Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **7 (1947)**

Heft 14

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VII. Jahrgang Nr. 14
September 1947
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Jody und der Jährling (The Yearling). II. Für alle.

Produktion und **Verleih:** Metro-Goldwyn-Mayer; **Regie:** Clarence Brown.
Hauptdarsteller: Gregory Peck, Claude Jarman jr., Jane Wyman etc.

Liebliche Tiergeschichten, besonders in Farben, waren von jeher der Gunst des Publikums sicher. Die Hunde- und Pferdefilme der MGM „Lassie kehrt zurück", „Lassies Sohn" und „Velvets Glück" der letztjährigen Produktion sind noch in frischer Erinnerung und bevölkern immer noch die Träume zahlreicher grosser und kleiner Kinder. In dieser Saison überrascht nun die für den Publikumsgeschmack so feinfühlige Firma mit einem neuen Farbenfilm, dessen Hauptrolle ein scheues Rehzicken inne hat. Die Historie spielt irgendwo in Florida an den Grenzen des Urwalds, wo eine tapfere Farmerfamilie zäh und mühsam dem undankbaren Boden ein karges Einkommen abringt. Der einzige Bub, Jody, ist ein kleiner Träumer. Er liebt leidenschaftlich die Natur und schwärmt, da er sich in Gesellschaft der Erwachsenen einsam fühlt, für die Tiere des Waldes; und er sehnt sich nach einem Spielgefährten, nach einem lebenden Wesen, dem er seine Sorge und Zärtlichkeit schenken möchte. Sein Traum erfüllt sich am Tage, da er ein Rehjunge, dem sein Vater die Mutter weggeschossen hat, heimnehmen und aufziehen darf. Doch das Tier gebärdet sich sehr unverständig, zerstört mehrmals die Saaten und bringt die Familie an den Rand des Abgrunds. Es muss geopfert werden, was beim Buben eine schwere innere Krisis auslöst. Ein Meister der Erzählung, Clarence Brown, führte die Regie des Films und sorgte dafür, dass gar manche Szene, so z. B. ein ausserordentlich gut gelungener Kampf auf Leben und Tod zwischen einem Bären und einem Hund, zu wahren Kabinettstücken geworden sind. Eiferer reiner Filmkunst werden dem Film vorwerfen, dass er allzu berechnend und fein säuberlich ausgeklügelt die in sich schlichte und einfache Historie erzählt und sorgsam jede Spur eines gewagten Experimentes vermeidet. Das grosse Publikum wird aber gewiss auch in der Schweiz, wie anderswo, mit Recht an der leicht sentimentalen, doch mit reichen technischen Mitteln in diskreten Farben erzählten Geschichte seine helle Freude haben. 530

In jenen Tagen. II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion: Helmut Käutner; **Verleih:** Mondial-Film; **Regie:** Helmut Käutner.
Darsteller: Erich Schellow, Gert Schaefer, Winnie Markus, Werner Hinz u. viele andere.

Die wirkliche Bedeutung dieses deutschen Nachkriegsfilms von Helmut Käutner liegt im Stoff, in der künstlerischen Gestaltung und vor allem in seiner geistigen Haltung. Man wusste schon längst, dass Helmut Käutner — einer der begabtesten deutschen Filmschöpfer — in einem starken Gegensatz zur offiziellen Doktrin des Dritten Reiches gestanden hatte. Dass er nun in seinem Film nicht einfach eine scharfe und heute so wohlfeile Attacke gegen jene Zeit reitet, ist ihm umso höher anzurechnen. Es ging Käutner nicht um eine Verdammung, sondern um eine Blosslegung, um das Sichtbarmachen der Menschlichkeit, die auch in jenen Tagen nicht ganz untergegangen war. Ist es ihm gelungen? Wir glauben ja. Auch wenn nicht jede der sieben Episoden in gleicher Weise überzeugend wirkt — die beiden ersten sind die schwächsten — so hat Käutner doch erreicht, was er damit beabsichtigte und was er als die Stimme des Autos selbst so formuliert: „Ich habe nicht viel von jenen Tagen gesehen. Keine grossen Ereignisse, keine Helden, nur ein paar Schicksale — und auch davon nur Ausschnitte. Aber ich habe ein paar Menschen gesehen. Die Zeit war stärker als sie, aber ihre Menschlichkeit war stärker als die Zeit. Es hat sie gegeben, diese Menschen, und es wird sie immer geben, zu allen Zeiten." Das ist ein Bekenntnis des Menschen Helmut Käutner, die Schlussfolgerung des ganzen Filmes.

Wie der Regisseur dieses Bekenntnis gestaltet, ist sehr bemerkenswert. In eine kleine Rahmenhandlung sind sieben Episoden eingebaut, die die Stimme eines Autos als seine eigenen Erlebnisse erzählt, kleine, zufällige Episoden zwischen 1933 und 1945. Käutner erweist sich dabei als ein Filmschöpfer von überragenden künstlerischen Qualitäten, als ein Bilddichter eigenster Prägung. Dabei verzichtet er vollkommen auf grelle Gegensätze oder extravagante Stilmittel und erreicht dennoch zuweilen den Eindruck des völlig Neuen. Wir dürfen zu diesem Film — einem der wertvollsten Filmschöpfungen der bisherigen Nachkriegszeit überhaupt — ein vorbehaltloses Ja sagen. 531